

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	24 (1948-1949)
Heft:	14
Artikel:	Die neue Bekleidungsverordnung
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-707180

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

“Das Ter.-Kdo. X. teilt mit, . . .” Erinnerung aus dem Aktivdienst.

Es war im Sommer 1943. Noch hafte die Erinnerung an dem vor kurzem zu Ende gegangenen Ablösungsdienst unserer Sch.Mot.Kan.Abt. Es mochten ein paar wenige Wochen her sein, da die besorgte Mutter die feldgraue Utensilien nach gründlicher Kur an der Frühlingssonne in den Kasten eingekamphert hatte, und zwar so gut, daß man ihre leise Hoffnung an eine möglichst lange Dienstruhepause aus der reichlichen Dosis Mottenschutz hätte herausriechen können. Und wir, die wir uns mit Mühe wieder an das gelockerte Leben in Zivil gewöhnt hatten, widmeten uns erneut den geschäftlichen Interessen, wenn auch etwas gehemmt durch die steigige «Erwartung» eines neuen Truppenaufgebotes, dessen Prophezeiung unser Btrr.-Kdt. bei der letzten Entlassung einem jeden in schonender Weise mit auf den Heimweg gegeben hatte.

Früher als erwartet, wurden wir vom Drucke dieser bösen Ahnungen befreit; denn eines schönen Morgens war er da — der Marschbefehl —, der in bereits gewohner Formel: «Sie erhalten den Befehl, feldmarschmäßig einzurücken», die Gedanken auf bevorstehende Tage in Uniform umstimmen ließ. Ein kleiner Hoffnungsschimmer leuchtete aus dem so unsympathischen Kärtchen mit dem Truppenstempel: das war die Angabe einer voraussichtlichen Dienstdauer, auf deren Ende man sich schon zum vornherein freute und alle seine Zukunftspläne danach ausrichtete. Aber sonst erschien einem die nahe Zukunft grau, zum mindesten feldgrau. Was das zu bedeuten hatte, wußte wohl ein jeder, der seit jenem historisch so bedeutungsvollen 2. September 1939 seinen Aktivdienst geleistet hatte.

Bald aber fand man sich mit seinem Schicksal zufrieden, besonders wenn man täglich aus den Tageszeitungen lesen konnte, wie Millionen von Menschen rings

um unsere Friedensinsel ihrem Untergang entgegengingen. Mit einem schweren Seufzer, aber doch voll Optimismus wurde der «Aff» wieder hervorgeholt, der Mantel gerollt; den Kampherduft ließ man an der frischen Luft verduften. Der Einrückungstag war da. Gespannt über das Wie, Was und Wohin der bevorstehenden sechs Wochen rollte man dem Korpssammelpunkt zu. Das Wiedersehen mit lieben alten «Frontkameraden» ließ den letzten Funken Zivilleben erlöschen, man war im Dienst und stellte seinen Mann.

Gerüchte sind eine Plage wie die Fliegen im Sommer; sie kommen überall hin und sind kaum auszurotten. Da wo es stinkt und modert, treten sie sogar in Schwärmen auf. So verbreitete sich auch bei uns damals die Kunde von einem vierzehntägigen Demonstrationschießen irgendwo im Réduit wie ein Lauffeu durch die ganze Btrr. Eine derart willkommene Abwechslung schien bald auf allgemeines Interesse gestoßen zu sein. Die Mannschaft klebte förmlich ihren fragenden Blick an das Kader, als ob sie im Sprechchor sagen wollte: «Ist es wahr?» — Und dieses «Gerücht» war wirklich wahr. —

Man hatte kaum Zeit, sich mit dieser erfreulichen Tatsache abzufinden. Im Eiltempo hieß es verladen, dislozieren, Kantonemente einrichten und Schießvorbereitungen treffen. Es brauchte kein langes «Sichangewöhnen» an den Dienstbetrieb mehr. Die eingetretene Situation erforderte rasches Handeln. Es wurde aber auch gehandelt. Man hätte sie sehen sollen, jene Kanoniere und Telephonsoldaten, z. T. vom alten Schrot und Korn, wie sie mit Begeisterung ihre Vorbereitungen trafen; denn ein jeder war sich bewußt, um was es ging. «Jetzt wämmer zeige, wie gnau mer chönd pfäffere», hieß es unter den Kanonieren, während die Telephöner und Funker im stillen den ganzen «Krieg», von

ihren Drähten und Apparaten abhängig machen wollten. «Wann d' Verbindig dänn nid klappet, chönd ihr eueri Babeli wieder mit hei näh!», tönte es von dieser Seite. Als dann erst noch die Meldung durchsickerte, der General mit der gesamten obersten Heeresleitung sowie alle ausländischen Militärafttachés würden an diesen Demonstrationen teilnehmen, konnte man selbst ein leises Herzklagen nicht abwehren und man wollte fast nicht glauben, «daß diä usgrächnet wäge-n-eus söttid cho». Aber man war stolz auf ein derart vornehmes Gastspiel und gab daher unwillkürlich etwas mehr hohes Kreuz. Ja, wir waren eine flotte Truppe in jenen heifßen, wohl jedem unvergeßlich bleibenden Julitagen. Wohl selten hatten wir Freud und Leid, Stolz und Niedergeschlagenheit so nahe beieinander erlebt wie damals.

Was war denn eigentlich passiert? Eigentlich recht wenig — und doch viel, wenigstens für diejenigen, die es betraf, daneben kleine humoristische Zwischenfälle, die zu eigentlichen Anekdoten führten, wie sie der nun zu Ende proklamierte Aktivdienst wohl zu Tausenden gebildet haben möchte. Darum laßt mich frisch von der Leber weg erzählen.

Die erste Woche des Schiefkurses war eine ausgesprochene Trainingswoche, in der die Kanoniere in ihren Stellungen, manchmal mehr und länger als ihnen lieb war, praktische Schießschule betreiben konnten, während die Kommandotrupps in ständiger Fühlungnahme mit der Infanterie sich mit dem gebirgigen Gelände vertraut machen sollten. Mit dem Einschießen auf die verschiedensten Ziele mit verschiedenartigen Waffen gewöhnte man sich allmählich an das kombinierte Zusammenspiel von Infanterie und Artillerie. Ich stand damals als Funkerkorporal mit meiner Patrouille zur Verfügung meines Btrr.Kdt. Oft lagen wir

Fortsetzung Seite 237

Die neue Bekleidungsverordnung

Am 8. März 1949 hat der Bundesrat eine neue Verordnung über die Bekleidung der Schweizerischen Armee erlassen.

Die allgemeinen Bestimmungen der Verordnung halten fest, daß die militärische Uniform das Kennzeichen der Zugehörigkeit zur Armee ist. Zur Anschaffung von eigenen Uniformen sind nur Offiziere, Offiziersaspiranten und Berufsunteroffiziere berechtigt. Das Eidg. Militärdepartement regelt das außerdiestliche Tragen der Uniform.

Die Grundfarbe der neuen Uniform ist Feldgrau, das sich in zahllosen Versuchen als die für unsre Verhältnisse am besten passende Farbe erwiesen hat. Zur Unterscheidung der **Truppengattungen** dienen die farbigen rhombusförmigen Kragenpatten mit Abzeichen und zur Bezeichnung der **Einteilung** farbige, über die Achselklappen geschobene Schlaufen

in der Farbe der Waffengattung. Militärfücher und Hemdenstoffe für Mannschafts- und Offiziersuniformen müssen in der Farbe den Normalmustern entsprechen. Bezüglich Form und Schnitt der Mannschafts- und Offiziersuniform und der verschiedenenartigen militärischen Abzeichen, die sichtbaren Knöpfe und Zutaten sind die Ausführungsmuster des Eidg. Militärdepartements maßgebend.

Der **Waffenrock** ist einreihig, mit vier sichtbaren feldgrauen Knöpfen. Der Reverskragen kann hochgeschlossen werden durch Aufklappen der beiden Reversteile und durch Einknöpfen der linken Reversklappe. Beidseits des Rückenteils sind tiefe Rückenfalten. Der Ärmel kann mit angenähter Manschette eng gefrägt werden. Zwei äußere Brusttaschen mit Mittelfalten sind verschließbar mit verdeckt angeordneten kleinen Knöpfen, zwei äußere Schoßtaschen tra-

gen seitliche Falten. Im linken innern Brustteil ist eine weitere Tasche mit Knopfverschluß angebracht, im rechten inneren Schoßteil eine Tasche für das Verbandpäckchen.

Der **Offizierswaffenrock** entspricht im Schnitt demjenigen der Mannschaft. Zur Bekleidung gehört ein feldgrauer **Uniformhemd** mit Umlegkragen und Achselklappen. Das Uniformhemd kann mit oder ohne Waffenrock, mit oder ohne schwarze Krawatte getragen werden. Wird es ohne Waffenrock getragen, so werden die Schlauen mit Einteilungsnummern (bei Offizieren auch mit Gradabzeichen) an die Achselklappen des Hemdes gesteckt und die Gradabzeichen der Unteroffiziere und Gefreiten am Ärmel getragen.

An den **Hosen** sind zur Regulierung der Bundweite seitliche Vorrichtungen angebracht. Der Ordonnanzledergurt wird durch Gurttschlaufen

gezogen, wenn die Hose ohne Waffenrock getragen wird. Knöpfe ermöglichen das Anbringen von Hosenträgern. Zwei Seitentaschen und eine Gesäßtasche tragen Verschlussknöpfe.

Eine Knopfbluse ermöglicht das Engknöpfen der langen Hose, die mit einer Vorrichtung am Schuhstaft befestigt werden kann. An der Arbeitshose ist eine große äußere Tasche am rechten Oberschenkel mit Verschlussplatte und Knopf angebracht. An der Ausgangshose fehlt diese Tasche. Für die Arbeit tragen die Offiziere eine Hose in der Ausführung wie die lange Hose der Mannschaft. Die Gehhose für den Ausgang hat den gleichen Schnitt wie die Arbeitshose, weist aber keine äußere Beintasche und keinen Beinverschluss auf.

Der Mantel ist von weiter Form, mit Reverskragen zum Hochschließen geeignet. Neu ist, daß ein Winterfutter in den Mantel eingeknöpft werden kann. Der Offiziersmantel entspricht demjenigen der Mannschaft, vermehrt um einen Gurt aus gleichem Stoff wie der Mantel, mit schmaler feldgrauer Schnalle. Den Offizieren und höheren Unteroffizieren ist das Tragen eines leichten feldgrauen Mantels mit gewöhnlichen grauen Knöpfen gestattet.

Als Kälte- und Wetterschutz ist das Tragen eines feldgrauen Halstuches

unter dem Mantel oder dem Regenmantel erlaubt.

Als Kopfbedeckungen werden getragen: der Helm mit verstellbarem Sturmband, die Feldmütze mit aufklappbarem Tuchschirm und mit Hals-, Ohren- und Nackenschutz. Die Offiziersmütze wird getragen von Offizieren, Offiziersschülern, höheren Unteroffizieren und als solche dienstuenden Wachtmeistern und Korporalen, von Berufs-Uof., Angehörigen der Heerespolizei und besonders bezeichneten Beamten und Angestellten der Regiebetriebe und des Festungswachtkorps.

Zum unberittenen Dienst tragen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten felddiensttaugliche hohe, schwarze Marsch- oder Bergschuhe, zum berittenen Dienst schwarze Stiefel oder Schuhe mit Ledergamaschen. Zum Ausgang mit langer Hose ist das Tragen von schwarzen Halbschuhen unauffälliger Art mit einfarbigen dunklen oder schwarzen Socken oder Strümpfen gestattet.

Als Gradabzeichen tragen Offiziere am Dolch das Offiziersschlagband in den Landesfarben und an Mütze und Achselklappen dunkelgoldfarbige Tressen. Unteroffiziere tragen als allgemeines Unteroffiziersabzeichen am Kragenrand eine schmale, dunkelgoldfarbige Litze. Die Gradabzeichen bestehen aus dunkelgoldfarbigen, 10 mm breiten Tressen

mit schwarzer Randleiste, die in Winkelform an beiden Oberarmen angebracht sind, Schenkellänge 30 mm, Winkel nach unten geöffnet. Für Wachtmeister und höhere Unteroffiziere kommt dazu ein Schild mit gesticktem eidgenössischem Kreuz. Die höheren Unteroffiziere tragen am Dolch die Unteroffiziersquaste in den Landesfarben. Das Abzeichen der Gefreiten besteht aus einem 4 cm langen waagrechten Querbalken am Oberarm, aus der gleichen Tresse wie das Unteroffiziersabzeichen.

Bei den Spezialistenabzeichen sind als neu zu erwähnen: Nachrichtensoldaten: fünfzackiger Stern; Sprengspezialisten und Minensucher: Granate; Flammenwerfer: Flamme; Tambouren: Trommel mit Schlägeln; Fouriergehilfen und HD-Rechnungsführer: Aehre; Küchenchef: Aehre und Kochlöffel gekreuzt.

Auf Grund besonderer Prüfungen oder für gute Leistungen werden abgegeben: Schützenabzeichen: zwei gekreuzte Gewehre; Scharfschützenabzeichen: zwei gekreuzte Gewehre mit Lorbeerkrone. Die Abzeichen werden über dem oberen Rand der linken Brusttasche getragen. Offiziere tragen als Auszeichnungen lediglich das Piloten- und Beobachterabzeichen und das Hochgebirgsabzeichen.

Uniformstücke nach bisheriger Ordnung werden nur noch bis 31. Mai 1949 angefertigt.

Unterscheidungsabzeichen der Truppengattungen mit deren Untergattungen, sowie der Dienstzweige (auf den Kragenpaletten angebracht)



Heereinheits-
kommandanten



Grundfarbe schwarz:
Generalstabs-
offiziere



Eisenbahn-
offiziere



Füsiliereinheiten



Grundfarbe grün: Infanterie
Schützen-
einheiten



Einheiten der
Sch. Inf.-Waffen



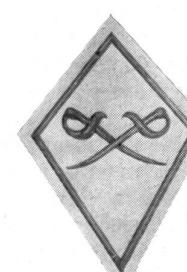
Grenadier-
einheiten



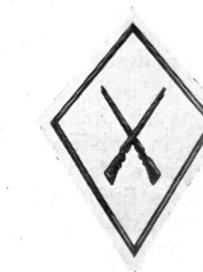
Grundfarbe grün: Infanterie
Nachrichteneinheiten



Bataillonsspiele



Grundfarbe zitronengelb: Leichte Truppen
Dragonereinheiten



Radfahreineinheiten



Motorradfahrereinheiten



Grundfarbe zitronengelb: Leichte Truppen
Motor-Dragonier-Einheiten



Panzerjäger-einheiten



Grundfarbe ziegelrot: Artillerie
Mot. Artillerie,
Sch. Minenwerfer



Festungsartillerie



Grundfarbe dunkelblau: Fliegergruppe
Fliegereinheiten,
Flugparkeinheiten



Flieger-Ueber-
mittlungseinheiten



Grundfarbe dunkelblau: Fliegergruppe
Flieger-Beobachtgs.-
und Meldeeinheiten



Flab-Ueber-
mittlungseinheiten



Sappeur-
einheiten



Grundfarbe schwarz: Genietruppe
Mineureinheiten



Zerstörungs-
truppe



Pontonier-
einheiten



Motorboot-
einheiten



Seilbahn-
einheiten



Grundfarbe schwarz: Genietruppe
Telegraphen-
einheiten



Feldtelegraphen-
u. Feldtelephondienst



Brieftaubendienst



Ingenieur-
offiziere



Grundfarbe hellblau:
Sanitäts- und Veterinärtruppe
Truppensanität
Sanitätstruppen



Veterinärtruppe
Hufschmiede



Grundfarbe hell-
grün: alle Forma-
tionen der Verpfle-
gungsgruppe



Grundfarbe weinrot:
Motortransporttruppe
Transport-
formationen



Reparatur- und
Parkformationen



Grundfarbe grün:
Traintruppe



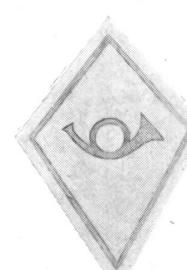
Grundfarbe hellrot:
Festungswachtkorps



Grundfarbe violett:
Militärjustiz



Grundfarbe schwarz:
Feldprediger



Grundfarbe perlgrau:
Feldpost



Grundfarbe schwarz:
Stabssekretär



Grundfarbe hell-
braun:
Heerespolizei